

Das Dorf Loga

Das Dorf Loga, so wie wir es heute kennen, ist ein Ortsteil von insgesamt 17 Ortsteilen der Gemeinde Neschwitz und gehört zum Landkreis Bautzen. Dieser wiederum ist einer von 10 Landkreisen und 3 kreisfreien Städten. Zusammen bilden sie das Territorium des Freistaat Sachsen, welches mit den angrenzenden Bundesländern, Sachsen-Anhalt und Thüringen, zusammen das allgemein unter Mitteldeutschland bezeichnete Gebiet umfasst.

[Seinen Ursprung hat Loga als Siedlungsform eines Gassendorfes und findet nachweislich im Jahre 1226 erstmals Erwähnung unter dem Namen „Lagowe“.

Der Ortsname war oft Bestandteil des Namens einer adeligen oder bürgerlichen Person.

Wie hier „Arnoldus de Lagowe“.

Um 1394 wurde daraus Logow und um 1399

Logow und wieder 100 Jahre später Loge.

Ab 1836 ist der Ortsname Loga.]

*Quelle: Historisches Ortsverzeichnis von Sachsen,
<https://hov.isgv.de/Loga>*



Ansicht: Ortseingang Loga a. R. Saritsch

Demnach besteht Loga im Jahr 2026 seit 800 Jahren.

Ein Teil der wechselvollen Geschichte dieses Ortes und seiner Bewohner ist in den Familienchroniken von Paul Patock aus Saritsch 1934, Bruno Anders aus Loga 1967 und Marita Pötschke 2026 aus Loga, aus Überlieferungen und Zeitzeugenberichten niedergeschrieben und Bestandteil dieser Aufzeichnungen.

Postkarte (Ansicht Loga um 1930)



Das Dorf Loga!

=====

Bis zum Jahre 1836 nannte sich der Ort Loga „Lo g a u“ und von 1836 ab der jetzige Name L o g a, auf Wendisch Łahow. Es ist entlang des rechten Schwarzwasserufer in Ost-West Richtung erbaut. In nordwestlicher Richtung auf den Höhen hinter Saritsch, steht die um 1600 erbaute Bockwindmühle mit dem dazugehörigen Bauerngut das seit mehreren Generationen der Stammsitz der Familie Richter war. Nach dem ersten Weltkrieg wurde die Mühle wegen Baufälligkeit stillgelegt.

Da es weit und breit die einzige noch erhaltene Bockwindmühle war, wurde sie vom Natur und Denkmal Schutz Verband in Pflege genommen um sie vor dem Verfall oder Abbruch zu bewahren und zu erhalten oder an einen anderen Standort zu versetzen, denn das Schamottewerk Wetro, weitet sich immer mehr aus.

In südlicher Richtung auf der Skizze I / 45 mit **1** bezeichnet, befand sich eine Brandsäule aus Stein. Dieser Stein steht heute nicht mehr. Der letzte Verurteilte der hier den Flammentod fand, war Hans Wenk, aus welchem Ort ist unbekannt, er hatte das Gut von Bochmann in Loga, in Brand gesteckt. Da Bochmann nicht in der Lage war, das Gut wiederaufzubauen, verkaufte er es ans Rittergut Loga. Ende des zweiten Weltkrieges wurde es wieder verkauft an Michael Mihan.

Von dieser Brandsäule ca. 400m westlich befindet sich der Galgenberg. Es ist ein Wäldchen und auf der Skizze mit **2** bezeichnet. Hier wurden die Verurteilten hingerichtet.

Der Wald von ca. 10 ha auf der Skizze I / 45 mit **3** bezeichnet wurde 1950 angepflanzt. Die Sandgrube daneben wurde 1966 eingeebnet.

Zur Entstehung des Dorfes konnte durch Nachforschungen im Jahre 1932 von Oberlehrer Georg* Krahl Saritsch ermittelt werden, dass die am östlichen Dorfausgange, eine in Hufeisenform die Häuser überragende „Sorben Schanze“ in der Zeit der Deutschen Kolonisation im Wendenland, der Sitz eines Burgwards gewesen ist und um das Jahr 1200 erbaut wurde zum Schutze der Einwohner und ihrem Vieh. Den Berichten und Erzählungen nach, hatten die Einwohner von Loga in Säcken, Körben, Mulden und Karren, die Erdmassen zum Bau des Walles hochgetragen, die von den nahen Wiesen genommen wurden, somit entstand oder vergrößerte sich der Sumpf am Fuße der Schanze. Zum weiteren Schutze baute man auf der Wallspitze eine Wand aus starken Eichenstämmen.

Der Nachbarort Saritsch, scheint von Loga aus gegründet zu sein, denn der Name Saritsch, auf Wendisch Zarec bedeutet der Ort über oder hinter dem Flusse, dem Schwarzwasser. Die Dörfer waren im Besitz der Rittergutbesitzer. Die Rittergüter Loga und Saritsch haben lange Zeit zusammengehört, zeitweise sind sie in Brüderlicher Teilung getrennt gewesen. Seit etwa 1643 sind sie endgültig getrennt geblieben.

Soweit das Ergebnis der Nachforschung des Oberlehrers Krahl, Schulleiter in Saritsch von 1895 – 1933. *der Vorname lautet Martin Krahl



Herrenhaus

Im Dorf Loga befindet sich in der Dorfmitte das Herrenhaus, ehemals zugehörig zum Rittergut. Das Herrenhaus in Loga war zuletzt im Besitz der Familie Haase.

Mit Beendigung des zweiten Weltkrieges im Jahre 1945 wurden die Besitzverhältnisse solcher Landgüter neu geregelt, weil viele Besitzer nach dem Krieg nicht wieder in ihre Heimat zurückgekehrt sind oder nicht zurückkehren konnten.

Der letzte Eigentümer wurde 1945 enteignet.



Ansicht: Herrenhaus Loga, Nordseite

Dorfteich

In nördlicher Richtung befindet sich der Dorfteich, der vormals zum Tränken der Tiere des Rittergutes und später als Feuerlöschteich genutzt wurde. Das Wasser kam aus dem Fließgewässer „Schwarzwasser“ und war früher einige Meter weiter der Antrieb einer Mühle. Das Flussbett ist jedoch seit vielen Jahren umgeleitet und teilweise verrohrt, so dass nur noch wenig Wasser den Dorfteich speist. Von seinem derzeitigen Nutzer wurde der Dorfteich in einen sehr gepflegten Zustand versetzt und verschönt nun auf charmante Weise die Dorfansicht.



Ansicht: Dorfteich Loga

Schäferbrücke

In westlicher Richtung befindet sich die ehemalige Schäferbrücke, die früher die Stabilität zur Überquerung des Schwarzwassers für das Vieh und landwirtschaftlichen Geräts haben musste. Heut erinnert an dieser Stelle nur noch eine dekorative Nachbildung, welche den damaligen Beanspruchungen durch die Landwirtschaft in keiner Weise mehr standhielte.

Ansicht: Schäferbrücke Loga



Kobanmühle

Und weiter in Richtung Dreikretscham ist die Kobanmühle von Loga, die früher von der Familie Bläsche bewirtschaftet wurde und heute im Besitz der Familie Pietschmann ist.

Angetrieben mit Wasserkraft aus dem Schwarzwasser, war die Kobanmühle bis zum Jahr voll in Betrieb. Zudem war das Schwarzwassers an dieser Stelle früher für die Kinder des Ortes in den Sommermonaten ein beliebter Badeort.

Der vormalige Müller, Horst Pietschmann, war sehr viele Jahre Bürgermeister, zunächst von der Gemeinde Saritsch und nach dem Zusammenschluss der Ortschaften, der Gemeinde Neschwitz.



Quelle: Deutsche Fotothek

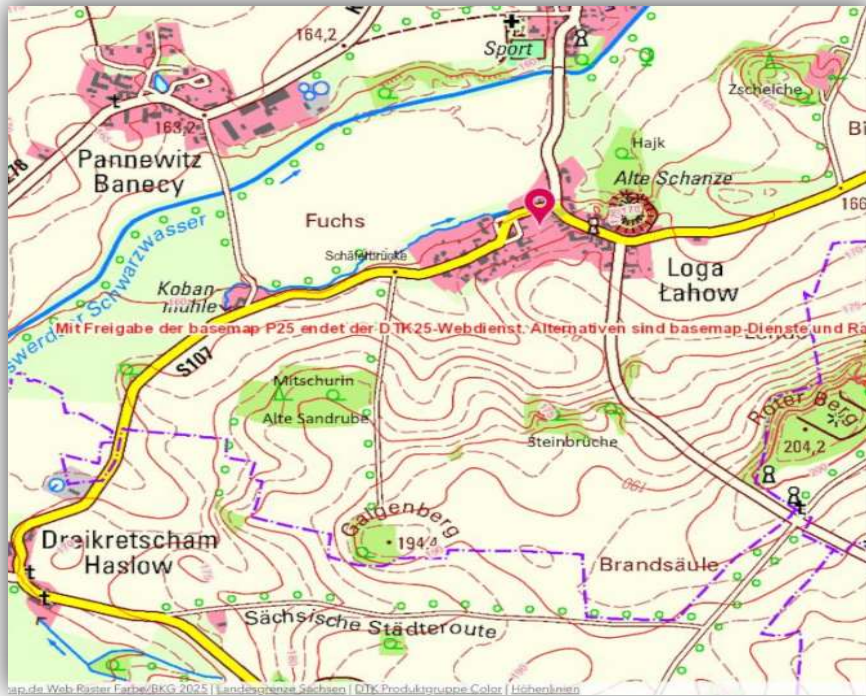
Ansicht aus Ri. Dreikretscham Kobanmühle Loga



Ansicht aus Ri. Loga
Kobanmühle Loga
Quelle: Deutsche Fotothek

Alter Mühlstein, Kobanmühle Loga

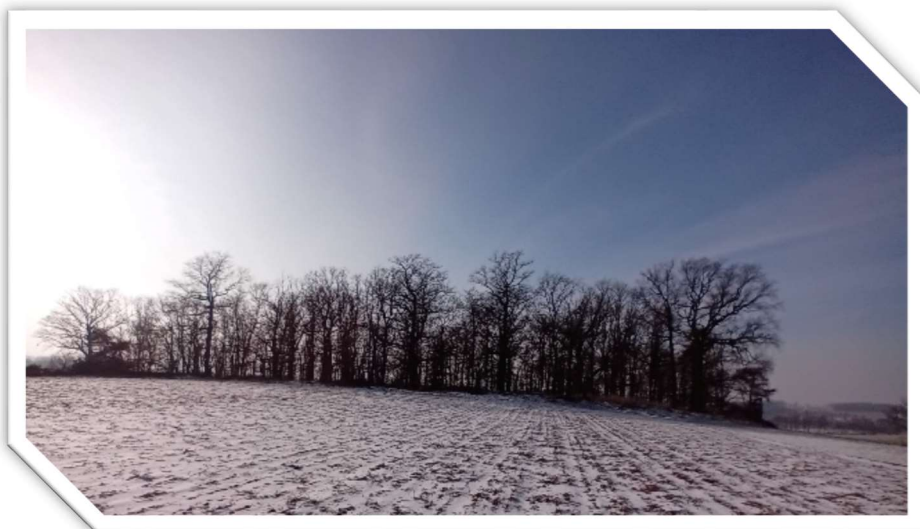




Quelle: Geoportal Sachsenkarte, Loga, bearbeitet, Zschelche, Hajk, Schäferbrücke, Steinbrüche, Mitschurin, Alte Sandgrube

Galgenberg

Kurz hinter dem Ortsausgang von Loga in Richtung Dreikretscham befindet sich linker Hand ein Hohlweg. Das ist ein unbefestigter Weg an dessen Wegesrand heute Kastanien stehen, die vor etlichen Jahren in Eigeninitiative dort angepflanzt wurden. Sie unterbrechen den Blick über die großen Feldflächen, welche rings um Loga von dem hier ansässigen Agrarbetrieb bewirtschaftet werden. Der Weg wird, außer als Zufahrtsweg zu den Landwirtschaftsflächen, an schönen Tagen auch für kurze Spaziergänge genutzt. Vorbei an einem kleinen Wäldchen, dem Mitschurin mit der längst stillgelegten Sandgrube, führt dieser Weg direkt hinauf zum Galgenberg. Der Galgenberg hat eine Höhe von ca. 194 Metern. Beim Überschreiten der Bergkuppe kommt nach einigen Hundert Metern geradewegs auf einen Wirtschaftsweg, der zur Rechten nach Dreikretscham und zur Linken auf die Verbindungsstraße zum Roten Berg führt. Dieser Weg ist als Wanderweg für die „Sächsische Städteroute“ ausgewiesen.



Loga Galgenberg, Ostseite

Brandsäule

Der Standort der ehemaligen Brandsäule, von der im vorstehenden Auszug aus der Chronik von Bruno Anders berichtet wird, ist in der Karte markiert.

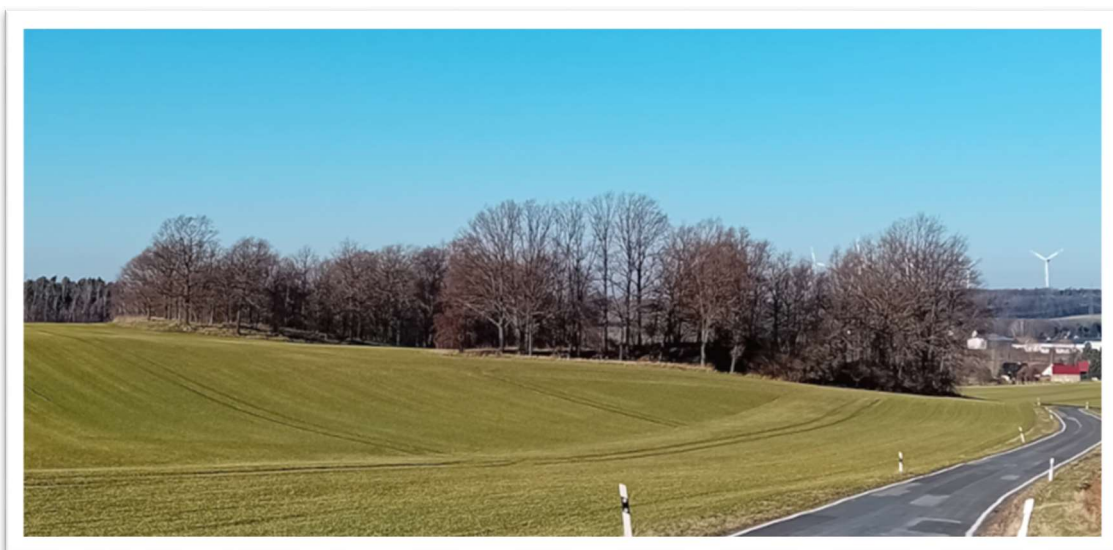
Steinbrüche

Zwischen dem Galgenberg und dem Roten Berg befinden sich zwei Steinbrüche, die ehemals aktiv zum Abbau von Granit genutzt wurden. Diese Granitblöcke wurden, wie in der Chronik berichtet wird, unter anderem für die Errichtung der Gedenksteine zum Gefallenendenkmal in Loga, den Familiengedenkstein der Familie Patock in Saritsch und für den Gedenkstein an der Luthereiche in Saritsch verwendet. Die Planung und Erschaffung dieser Anlagen führte der Landwirt und Steinmetz Ernst Patock aus Saritsch durch. Sein unermüdlicher Einsatz als Steinmetz und Kirchendiener findet nachweislich sehr viel Anerkennung in vorbenannter Chronik. Darüber wird an anderer Stelle noch ausführlicher berichtet.



Ansicht Steinbrüche Nordseite ^

Ansicht Steinbrüche Südseite v



Roter Berg

Von Loga kommend in Richtung Schmochtitz befindet sich linker Hand der Rote Berg. Woher dieser Name rührt, war bisher nicht in Erfahrung zu bringen. Eine Erklärung wäre eventuell das rötlich gefärbte Erdreich um den Berg, welches bei frisch umgeackerten Feldboden deutlich erkennbar ist.



Ansicht: Roter Berg a. R. Loga li.

Zschelche (Zschelchow)

Von Loga aus in Richtung Milkwitz, nach ca. 500 m links, ist der „Zschelchow“, wie von E. Patock in der Chronik erwähnt, auch heute noch im Bestand.



Ansicht: Zschelche a. R. Loga li.

Logaer Schanze

Zur Entstehung des Dorfes konnte durch Nachforschungen im Jahre 1932, von Oberlehrer Krahl aus Saritsch, ermittelt werden, dass die am östlichen Dorfausgange, eine in Hufeisenform, die Häuser überragende „Sorben Schanze“ in der Zeit der Deutschen Kolonisation im Wendenland, der Sitz eines Burgwarts gewesen ist und um das Jahr 1200 erbaut wurde zum Schutze der Einwohner und ihrem Vieh. Den Berichten und Erzählungen nach, hatten die Einwohner von Loga in Säcken, Körben, Mulden und Karren, die Erdmassen zum Bau des Walles hochgetragen, die von den nahen Wiesen genommen wurden, somit entstand oder vergrößerte sich der Sumpf am Fuße der Schanze. Zum weiteren Schutze baute man auf der Wallspitze eine Wand aus starken Eichenstämmen. Die Logaer Schanze ist an ihrer höchsten Stelle ca. 22 Meter hoch.



Quelle: Geoportalsachsen

Auf alten Postkarten ist nachzulesen, dass die Logaer Schanze auch als „Hussitenschanze“ oder „Sorbenschanze“ bezeichnet wird. Auf diversen Landkarten steht die Bezeichnung „Alte Schanze“.

Die Logaer Schanze war seit jeher ein beliebter Ort, sich in der Dorfgemeinschaft zu treffen, Theater zu spielen und Feste zu feiern. Das einst auf der Logaer Schanze installierte Freilichtkino war viele Jahre sehr gut besucht und bot über die Sommermonate eine der wenigen Unterhaltungsmöglichkeiten für die Bewohner der Ortsteile der Gemeinde Saritsch und darüber hinaus.



Ansicht: Logaer Schanze Eingang
unteres Plateau i. R. oberes Pl.



Ansicht: Logaer Schanze, Ostseite



Quelle: Geoportal Sachsen, bearbeitet

Ansicht: Ortslage Loga

Inhalt:

- Der Ort Loga, mit Auszügen aus Chronik Döke – Anders, Loga, 1967
- Auszüge aus der Chronik Patock, Saritsch, 1934
- Auszüge aus der Chronik Rose-Pötschke, Loga, 2025
 - Loga Herrenhaus
 - Loga Dorfteich
 - Loga Schäferbrücke
 - Loga Kobanmühle
 - Loga Galgenberg, mit alter Sandgrube, Mitschurin u. ehem. Brandsäule
 - Loga Steinbrüche, Löschaus Steinbruch und Schneiders Steinbruch
 - Loga Roter Berg
 - Loga Zschelche
 - Logaer Schanze

Zeittafel:

- 1917 Loga bekam Anschluss an das elektrische Stromnetz
- 1960 LPG Bodenreform